

Die Sprachwandlerin – Luise F. Pusch

Zurufe und Einwürfe
von Freundinnen und
Weggefährtinnen



Wallstein

Die Sprachwandlerin – Luise F. Pusch
Zurufe und Einwürfe
von Freundinnen und Weggefährtinnen



*Luise F. Pusch bei einer Lesung im Leibnizhaus.
Hannover, November 2013.
© Joey Horsley.*

Die Sprachwandlerin – Luise F. Pusch

*Zurufe und Einwürfe
von Freundinnen und Weggefährtinnen*



WALLSTEIN VERLAG

Inhalt

Stimmen der BigWigs	
Luise in den USA	7
Inge von Bönninghausen	
Lasst uns über Frauen reden!	37
Sibylle Duda	
Der sichtbaren Frau	41
Susanne Günthner	
›Ein Empathietraining für Männer‹ Zur Reaktivierung des generischen Femininums an deutschen Hochschulen	44
Gudrun Held	
Worte für sprachlose Eltern	54
Marlis Hellinger	
Frau Merkel und Obama. Anmerkungen zum 70sten von Luise F. Pusch	56
Petra Himstedt	
Frauen sind der Rede wert!	62
Ilse Hossius	
Engel mit weißblondem Haar?	66
Gabriele Koch	
Der <i>Berühmte-Frauen-Kalender</i> – eine Erfolgsgeschichte	69
Marianne Krüll	
Luise Pusch wird 70. Eine Liebeserklärung . . .	74
Rolf Löchel	
Die Sprachwandlerin	78
Katrin Lunde	
Die Sprachstruktur programmiert das Gehirn .	82
Almut Nitzsche	
Danke, liebe Luise!	88

Luise Reddemann	
Frauensensibler Umgang in der Psychotherapie	90
Eva Rieger	
»Ladies first« – eine Huldigung	95
Helke Sander	
der subjektive faktor oder	
wie eine allein die Sprache demokratisiert	99
Beate Schräpel	
Eine Pionierin in vielerlei Hinsicht. Erinnerungen	
anlässlich Luise F. Puschs 70. Geburtstags.	102
Andrea Schweers	
Die Hühnin	106
Jutta Schwerin	
Luise und ich	107
Anatol Stefanowitsch	
Vom generischen Maskulinum zum generischen	
Femininum und darüber hinaus.	111
Doris Stump	
»Die deutsche Sprache ist weiblich«	118
TANNA eigenmächtige Frauen –	
donna tenaci – eiles liedies	
Apfelst-Rudel für Luise zum Siebzigsten!	122
Senta Trömel-Plötz	
Was berührt mich an Luise?	126
Eva Weickart	
Die Angst vorm Ertrinken im Wörtersee	128
Dagmar Wolde und Rose Wiegel	
Was Luise Pusch tut, wenn sie nicht am PC sitzt.	
Einige Beispiele	133
Mechthild Winkler-Jordan	
Jugenderinnerungen	135
Die Autorinnen und Autoren	138

Stimmen der BigWigs: Luise in den USA¹

Der folgende Text ist ein Gemeinschaftswerk eines Kreises von Freundinnen aus Neuengland. Wir sind Universitätsprofessorinnen, die die deutsche Literatur und Kultur unter feministischen Gesichtspunkten erforschen und lehren. Wir nennen uns die BigWigs, ein Wortspiel aus Bigwig = »hohes Tier« und »Boston area Women in German«, denn ursprünglich – vor etwa 30 Jahren – war Boston unser Zentrum. Inzwischen kommen unsere Mitglieder auch aus West-Massachusetts, Connecticut und New Hampshire. Im Lauf der Jahre hatten und haben wir Studentinnen, Assistenzprofessorinnen, arbeitslose Akademikerinnen wie auch Vollprofessorinnen (full professors), Fachbereichsleiterinnen, höhere Tiere an ihren Universitäten und emeritierte Professorinnen in unseren Reihen. Viele von uns kennen Luise seit den frühen 80er Jahren durch ihre Bücher und Essays; einige haben sie 1985 bei ihrem ersten Aufenthalt in den USA kennengelernt, als sie an unseren Unis Vorträge hielt, bevor sie als Ehrengästin bei der nationalen Jahrestagung unserer Dachorganisation, der Coalition of Women in German, auftrat. Als Joey Horsleys Lebensgefährtin kehrt Luise seit 1986/87 regelmäßig nach Boston zurück und nimmt dann an unseren monatlichen Treffen

1 Die ersten Teile dieses Textes basieren zum Teil auf einem Artikel, der 2004 zur Feier des 60. Geburtstages von Luise erschien: Joey Horsley (in collaboration with BigWig members) (2004): »Luise and the BigWigs: A German-American Herstory«, in: Eva Rieger & Hiltrud Schroeder, Hg., »Diese Frau ist der Rede wert«: Festschrift für Luise Pusch. Herbolzheim. 67-77.

teil. Wir schätzen uns glücklich, ihre Freundschaft, ihre unverwechselbare Sichtweise, ihren Humor und ihren Scharfsinn schon so lange aus erster Hand zu erleben, und es ist uns eine Freude, uns an dieser Feier ihres 70. Geburtstages zu beteiligen.

* * *

Seit den 1970er Jahren hat die Coalition of Women in German (WiG) durch Tagungen, Foren und Veröffentlichungen feministische Forschung zur deutschen Sprache und Kultur gefördert.² WiG unterstützte und ermunterte Studierende wie Lehrende zu der »new research about women« zu einer Zeit, als die tonangebenden Instanzen der Universitäten dieser umstrittenen Richtung noch skeptisch bis feindselig gegenüberstanden. Schon 1985 hatte die Organisation eine breite Mitgliedschaft in Nordamerika und international, und bis heute freuen sich die Wiggies auf die jährlichen Tagungen, um dort alte Bekanntschaften zu erneuern, neue zu knüpfen, und Theorie und Praxis feministischer Forschung und Lehre voranzubringen.

2 Mission statement of Women in German:

Women in German provides a democratic forum for all people interested in feminist approaches to German literature and culture or in the intersection of gender with other categories of analysis such as sexuality, class, race, and ethnicity. Through its annual conference, panels at national professional meetings, and through the publication of the Women in German Yearbook, the organization promotes feminist scholarship of outstanding quality. Women in German is committed to making school and college curricula inclusive and seeks to create bridges, cross boundaries, nurture aspiration, and challenge assumptions while exercising critical self-awareness. Women in German is dedicated to eradicating discrimination in the classroom and in the teaching profession at all levels.

Home page of WiG: <http://www.womeningerman.org/>

Als Gastautorin und Hauptrednerin der 1985er-Konferenz in Portland, Oregon, wurde Luise Pusch mit gespannter Aufmerksamkeit erwartet, da sie mehrere Aspekte in sich vereinte, für die sich die Gruppe interessierte: Mit Senta Trömel-Plötz war sie »Gründungsmutter« der deutschen feministischen Linguistik; sie war eine der wenigen Autorinnen, denen es gelang, den Feminismus mit Humor zu verbinden, und sie war lesbisch. Diese letzte Qualifikation wurde von einer Freundin als besonderer Vorzug bekanntgegeben, obwohl Luise ihr Privatleben in Deutschland noch immer geheim halten musste und nicht unbedingt vorhatte, öffentlich als Lesbe aufzutreten. Trotzdem hat sie an dem Abend in Portland die Wiggies nicht enttäuscht.

Vor einem hingerissenen Publikum erzählte Luise die Geschichte der kühnen und, wie sich herausstellen sollte, karriereruinerenden Bemühungen des Duos Pusch & Trömel-Plötz, die elitäre und selbstzufriedene deutsche Sprachwissenschaft durch feministische Kritik aufzuwecken. Schockiert rückte die etablierte männliche Professorenschaft gegen die Rebellinnen zusammen, und Luise begann, mit Aufsätzen, Glossen und Vorträgen ihre Botschaft einer frauenfreundlichen Sprache direkt an die StudentInnen, AktivistInnen und Tausende von interessierten Frauen (und wenige Männer) heranzutragen. Die US-Wiggies waren an dem Abend von Luises Mut und Einsatz sehr beeindruckt; noch mehr waren sie entzückt von den urkomischen Glossen, in die sie ihre messerscharfe Kritik an der deutschen Männersprache verpackt, wie in dem beliebten, damals schon klassischen Text »Die Menstruation ist bei jedem ein bisschen anders«.

Viele Wiggies waren auch zu Tränen gerührt, als Luise erzählte, wie ihre langjährige Partnerin sich 1976 nach schweren Leiden das Leben nahm. Um ihre Trauer um

Sonja und ihre Wut auf das entwürdigende Leben im Versteck zu bewältigen und um ihrer Geliebten ein Denkmal zu setzen, schrieb sie das Erinnerungsbuch *Sonja*, das sie 1981 unter dem Pseudonym Judith Offenbach veröffentlichte. An dem Abend in Portland machte Luise ihr Coming-Out vor einer begeisterten Gruppe neuer FreundInnen und Fans.

Luise wurde als echte WiG bejubelt und erhielt die lebenslange Ehrenmitgliedschaft; seither hat sie an vielen Jahrestagungen und Diskussionsforen der WiGs teilgenommen und in deren Jahrbüchern publiziert. Besonders beliebt waren ihre Auftritte beim traditionellen Kabarett zum Abschluss einer jeden Tagung: In Florida überraschte sie das Publikum als der berüchtigte, unverbesserlich lüsterne Professor Pusch-Pusch; in Kalifornien hüpfte sie provokant – ein hopsendes Bündel rosafarbener Luftballons auf dem Busen – als eine von drei »Fairies in Jeans« auf der Bühne herum. Sabine, die später zu den BigWigs zählte, hatte Luise zuerst in Deutschland vortragen hören und bekam dann durch das kalifornische Kabarett ein anderes Bild von der bedeutenden Wissenschaftlerin:

Als deutsche Studentin der Germanistik kannte ich natürlich die zwei Hauptstimmen des Feminismus in Deutschland, Alice Schwarzer und Luise Pusch. Aber im Studium wurde mir der Feminismus als etwas Lächerliches, hauptsächlich Negatives vermittelt. Ich war eigentlich nicht einmal neugierig darauf.

Dann, kurz vor dem Staatsexamen ... nahm mich eine Freundin zu einem Vortrag von Luise Pusch im pädagogischen Seminar mit. Luise erklärte, inwiefern unsere Sprache eine Männersprache sei. Es war das erste Mal, dass mir diese Tatsache völlig bewusst wurde. An dem Tag eröffnete sie mir eine ganz neue Sicht

auf meine Sprache. Es war zugleich bestürzend und erhebend. Bestürzend zu entdecken, dass ich diesbezüglich bisher so naiv gewesen war. Erhebend, weil es uns Frauen möglich erschien, so viel daran zu ändern! Ich war wirklich beeindruckt.

Deshalb war ich auch sehr gespannt, Luise viele Jahre später bei der WiG-Tagung in Kalifornien noch einmal zu begegnen. Es war meine erste WiG-Tagung und auch mein erstes Kabarett. Da ich keine Ahnung hatte, wie alles funktionierte, hatte ich bei der Hauptversammlung eine lange Liste möglicher Titel für künftige Diskussionsforen vorgeschlagen. Eins dieser Themen war ein Forum über moderne Märchen, von Frauen verfasst; der Titel sollte »Fairies in Jeans« heißen. Und tatsächlich kamen am selben Abend im Kabarett die Feen auf die Bühne: Joey und Luise und Dinah in Jeans, mit den obligaten rosa Luftballons als Superbusen.

* * *

Unseren nicht mehr ganz zuverlässigen kollektiven Erinnerungen zufolge versammelte sich die Bostoner Gruppe zum ersten Mal circa 1983 nach der WiG-Jahrestagung, um die Diskussionen über deutsche Literatur und Kultur im kleinen Kreis regelmäßig fortzuführen. Einige Mitglieder sind im Laufe der Zeit hinzugekommen, andere zogen fort, aber ein fester Kern ist über die Jahre geblieben: Christiane, Katharina, Luise, Margaret, Monika, Nancy, Rachel, Sabine und Joey. Dazu kommen die »Neuen«, Anjeana, Ulrike und Ute.³ Die monatlichen Zusammenkünfte dieses Arbeitskreises boten und bieten den Teilnehmerinnen eine seltene Gelegen-

3 Eine Liste der vollständigen Namen der BigWigs, die zu diesem Text beigetragen haben, findet sich am Schluss des Artikels.

heit, ihre Arbeiten untereinander zu besprechen, feministische Themen und Thesen frei zu diskutieren und sich über berufliche und persönliche Fragen auszutauschen. Bei alledem hat Luise immer eine zentrale Stelle eingenommen.

Katharina beschreibt, wie wichtig für sie als Studentin und dann junge Professorin Luise und die BigWigs waren:

In meinem Fall, zum Beispiel, hatten die Wiggies und die BigWigs – von Luise, Joey und Frauen wie ihnen gegründet – großen Einfluss auf meine berufliche Orientierung und auf mein Selbstvertrauen, feministische Themen überhaupt anzugehen. Ich studierte noch, als ich 1984 oder 85 in Oregon zum ersten Mal eine WiG-Tagung besuchte. Ich könnte mir vorstellen, dass viele jüngere Kolleginnen WiG und die BigWigs ähnlich wahrgenommen haben: als Supportgruppe, die ihnen ermöglichte, ihre feministischen Flügel zu entfalten. Und sie wiederum sind erstarkt und unterstützen inzwischen andere Frauen in dem Beruf. Für mich gab es immer die beiden Aspekte von Vorbild und Rückenstärkung, beruflich und im Privatleben bei WiG und den BigWigs. Ich hatte immer den Eindruck, dass ihr in einem männerdominierten Beruf die harte Arbeit geleistet und die ersten Schlachten geschlagen habt und dass meine und folgende Generationen enorm davon profitiert haben und jetzt auf dem Pfad weitergehen, den ihr freigelegt habt.

Sabine erinnert sich an ein hilfreiches Beispiel von Luisers praktischer Vernunft:

Ich weiß noch viele Gespräche der BigWigs, die mich inspirierten und ermutigten. Aber bei weitem das wichtigste ging um den »Zehn-Minuten-Artikel«.

An dem Nachmittag trafen wir uns bei Christiane, die damals noch am ersten Band ihrer Anna-Seghers-Biographie arbeitete. Wir sprachen über die Schwierigkeit des Schreibens, und Luise gab den Rat in die Runde, den »Zehn-Minuten-Artikel« zu üben, um überhaupt etwas zu schreiben. Einfach alles schnell aufs Papier werfen, ohne Pause und ohne zu korrigieren. Dann tief einatmen, und der Rest ist nicht mehr das verhasste Schreiben, sondern nur noch: Redigieren. Ich habe diese Methode versucht, und sie funktioniert wirklich – vorausgesetzt, frau hat mal zehn Minuten!

Ein Projekt vor allem hat viele BigWigs beschäftigt: Luises Kalender *Berühmte Frauen*, der seit 1988 jedes Jahr an die Jubiläen von 365 Frauen erinnert, ergänzt durch biographische Artikel über bedeutende »Frauen der Woche« bzw. »Frauen des Monats«. ⁴ Ein Höhepunkt unserer Frühjahrssitzung war immer die Verteilung neuer Biographien, die für den nächsten Kalender zu recherchieren und zu schreiben waren. Luise erschien, ausgerüstet mit einer vorläufigen Liste aus ihrer Datenbank von über 30.000 Frauen, und verführte oder überredete die Anwesenden mit den faszinierenden Jubilarinnen, die durch feministisch orientierte Biographien gefeiert werden sollten. Im Lauf der Jahre sind Texte von Christiane, Katharina, Margaret, Nancy, Rachel und Joey (und deren Töchtern) wie auch von früheren Mitgliedern im Frauenkalender erschienen; die BigWigs gehören also zur großen internationalen Familie feministischer ForscherInnen, die Luise durch ihr Mammutprojekt zur Bewahrung und Doku-

4 Luise F. Pusch. *Berühmte Frauen. Kalender*. Suhrkamp, 1988 ff. Seit 2010 bringt der Kalender statt 52 Kurzbiographien 12 längere Artikel, also jeden Monat eine Biographie.

mentation weiblicher Geschichte kultiviert und gefördert hat. Rachel beschreibt ihre Begegnung mit dem Frauenkalender:

Luises Bemühungen, die Geschichte von Frauen bekannt zu machen, bildeten einen wesentlichen Teil meiner feministischen Erziehung. Jedes Jahr im Herbst kommt sie mit meinem sehnlich erwarteten Exemplar des Frauenkalenders in Boston an. Und jedes Jahr verschlinge ich diesen Schatz an weiblicher Geschichte, der eigentlich zwölf Monate vorhalten sollte, bevor das auf dem Umschlag genannte Jahr auch nur angefangen hat. Wie aufregend und inspirierend ist es, die wöchentlichen Kurzbiographien von so vielen wagemutigen und begabten Frauen zu lesen! Tatsächlich habe ich festgestellt, dass die Lektüre des Kalenders *Berühmte Frauen* in dunklen Winternächten unter 10-12 Decken eine der besten Methoden ist, den Arbeitsstress am Semesterschluss auszuhalten.

Irgendwann habe auch ich Luises Einladung angenommen, einen biographischen Artikel für den Kalender zu schreiben. Ich war jetzt nicht nur passiv Lernende im Fach Frauengeschichte, ich war auch Verfasserin geworden! Vielleicht bin ich auch deswegen so unverhältnismäßig stolz auf diese kurzen Texte, weil sie bis heute die einzigen sind, für die ich etwas bezahlt bekam.

In der Tradition vieler feministischer Organisationen treffen sich die BigWigs nicht nur aus beruflichen und politischen, sondern auch aus persönlichen Gründen der Geselligkeit. Die Erfrischungen, die bei den monatlichen Treffen serviert werden, sind von den Zufallschips oder Keksen früherer Jahre zu einer Hauptattraktion avanciert: leckeres Gebäck, edler Käse und Wein, Obst, Pasteten, Salate machen Appetit und Laune und